

# 150 JAHRE BOTANIK am O.Ö. Landesmuseum



**Sonderausstellung  
im Museum Francisco Carolinum  
Linz, Museumstraße 14**



**Katalog des OÖ. Landesmuseums**  
**Nr. 117**  
**Linz, 1983**

**Impressum:**

**Medieninhaber: Land Oberösterreich**

**Herausgeber und Verleger:**

**OÖ. Landesmuseum,**

**Direktor Doz. Dr. Hermann Kohl**

**Museumstraße 14, A-4020 Linz**

**Hersteller.**

**Amtsdruckerei des Landes Oberösterreich**

**Klosterstraße 7, Linz**

**Ausstellungsleiter.**

**Doz. Dr. Franz Speta**

**Katalog: Text und Abbildung:**

**Doz. Dr. Franz Speta**

**Umschlagbild:**

**Hermine Pertlwieser**

# **150 JAHRE BOTANIK am O.Ö. Landesmuseum**

Den Hauptteil der botanischen Sammlungen stellen die wissenschaftlichen Herbarien. Obwohl man sich in den ersten Statuten des Musealvereines nur als Ziel setzte, "ein ob der enns- und salzburgisches Herbarium, welches vorzüglich die offizinellen, Färbe- und Handelskräuter, und zugleich eine Sammlung aller inländischen Holzarten, besonders diejenigen in sich begreifen soll, welche in merkantillischer Hinsicht merkwürdig sind" anzulegen, nahm der Aufbau der Sammlungen einen völlig anderen Lauf. Die Privatsammler und von diesen hängt es seit jeher ab, was ein Museum überhaupt erhalten kann, waren stets bestrebt, eine möglichst artenreiche Sammlung aufzubauen. Sie dulden keinesfalls eine derart enge fachliche und regionale Beschränkung. Diese Diskrepanz zwischen den Vorstellungen der Sammler und denen des Museums, sowie die ständige Raumnot, die speziell rein wissenschaftliche Sammlungen traf, da sie nicht ausgestellt werden konnten, sind dann wohl in erster Linie auch dafür verantwortlich gewesen, daß eine ganze Reihe sehr wesentlicher Sammlungen aus Oberösterreich nicht ans Museum kam.

Dar erste Referent für Botanik war ab 1834 der k.k. Hauptzollamts-Kontrollor in Linz, Josef Ritter von MOR auf Suneg und Morberg. Er spendete zunächst eine Reihe von Dubletten aus seinem Privat-

herbar und schließlich gelangte seine gesamte Sammlung, 4828 Phanerogamenarten, also weitaus mehr als in Oberösterreich vorkommen, aus seinem Nachlaß an das Museum. Diese bildete den Grundstock jenes wissenschaftlichen Herbariums, welches seit jeher ein unentbehrliches Hilfsmittel der Systematik, Floristik und aller anderen botanischen Disziplinen ist. Herbarien sind nämlich wesentliche Grundlagen für Monographien von Pflanzengruppen und Florenwerke. Nur durch Herbarbelege ist ein rascher Vergleich von Arten verschiedenster Gebiete möglich. Sie dokumentieren die Verbreitung der Arten und stabilisieren die Namen, soweit es sich um Originale neu beschriebener Sippen handelt. In Linz liegen allerdings nicht sehr viele solcher sogen. "Typen".

Nach und nach kamen, meist durch Vermächtnis, eine Reihe von Herbarien an das Museum. Das herausragende, wissenschaftlich wertvollste, ist das von J. DUFTSCHMID, des Verfassers der letzten vollständigen Flora von Oberösterreich (nach seinem Tode von 1870 bis 1885 erschienen). Es enthält viele Belege heute noch sehr bekannter Botaniker aus ganz Europa und eine umfangreiche Oberösterreich-Sammlung. Aber auch die Sammlungen von E. DECHANT, A. DÜRRNBERGER, E. FEICHTINGER, L. FRANK, J.K. HAUKE, A. HAUSER, F. HEYSS, R. HINTERHUBER, J. N. HINTERÖCKER, F. MORTON, J. PILZ, L. PETRI, S. REZABEK, K. RICHTER, E. RITZBERGER, E. SAXINGER, H. SCHMID, A. SCHOTT, R. STOCKHAMMER, F. STROBL, J. WEIDENHOLZER, B. WEINMEISTER, J. B. WIESBAUER, G. WÖSS u. a. konnten erworben und in das Zentralherbar eingeordnet werden. Selbstverständlich wurden im Verlaufe von 150 Jahren noch etliche kleinere Sammlungen und eine große Zahl von Dubletten vieler Sammler gespendet. Gar manche davon wären erwähnenswert, z. B. jenes kleine Herbar, das von den Offizieren des Dampfers "Pola" der k. k. Marine im Jahre 1882 auf der Insel Jan Mayen im Nordmeer gesammelt wurde. Oder aus der Anzahl angekaufter Exsikkaten, die Hieracium-Sammlung von PETERS (1885), die etliche Belege von nachgezo-

genen Pflanzen enthält, die ursprünglich von Gregor Mendel gesammelt oder gezüchtet worden waren.

Die **K r y p t o g a m e n** – Sammlung (Flechten, Pilze, Moose) hat als Grundstock das Herbar von C. SCHIEDERMAYR und wurde nur durch einige wenige kleinere lokale Sammlungen vermehrt: K. KLEIN, H. HASLINGER, F. BROSCHE, TH. BERGER u. a. Erst in den letzten Jahren wurde mit Hilfe der Mykologischen Arbeitsgemeinschafts-Mitarbeiter mit der Anlage eines Großpilzherbares (z. T. gefriergetrocknete Exsikkate) begonnen.

Eine kleine, doch interessante Sammlung von **m i k r o s k o p i s c h e n P r ä p a r a t e n** ist ebenfalls vorhanden: Algen aus oberösterreichischen Gewässern von R. HANDMANN u.a. bilden den Hauptteil, einige embryologische und karyologische Präparate ergänzen sie.

Nicht unerwähnt dürfen auch die Bestände an botanischen Objekten aus dem ehemaligen Privat-Museum G. WIENINGER's in Otterbach sein. Seine Sammlung von Getreidesorten, die um die Jahrhundertwende angelegt wurde, konnte vor kurzem noch von R. SCHACHL durch nachgezogene alte und neue Sorten erweitert werden. Auch ein Mostbirnenherbar von H. L. WERNECK ist vorhanden.

Eine kleine **S a m e n -** und **F r ü c h t e s a m m l u n g** sowie eine Holzsammlung die beide teilweise ebenfalls aus Otterbach stammen, werden aufbewahrt.

Auch mit einigen **K o s t b a r k e i t e n** können wir aufwarten: Das wertvollste Stück ist wohl ein Herbarium von Hieronymus Harder aus dem Jahre 1599, das vermutlich einst in der Umgebung von Ulm angelegt wurde. Es zählt zu den ältesten deutschen Herbarien. Einige weitere kleine, alte Herbarien gewähren Einblick in die Geschichte der Botanik. Die 100 Bände umfassende Holzbibliothek, die Anfang des 19. Jahrhunderts in Nürnberg angefertigt wurde, gehört ebenfalls zu den bemerkenswerten Beständen.

Dieser Sammlung von Objekten steht eine von **F u n d d a t e n** gegenüber, die beinahe seit Gründung des Museums festgehalten werden: alte Handschriften aus Nachlässen, die Musealkartei und die Aufnahmelisten, die von den Mitarbeitern der Botanischen Arbeitsgemeinschaft im Rahmen des Projektes der Kartierung der Flora Mitteleuropas in Oberösterreich ausgefüllt wurden, bilden zusammen eine Einheit, die beinahe das gesamte Wissen über die Oberösterreich-Flora darstellt!

1

## Xylothek

Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts wurde eine Form gefunden, die wesentlichen, zumeist sperrigen Teile einer Holzpflanze, die auf einem normalen Herbarblatt nicht unterzubringen sind, übersichtlich zu demonstrieren. Mit großer Freude am Basteln entstanden Holzsammlungen in Buchform, die später mit der Wortschöpfung Xylothek (aus gr. xylon = Holz und Bibliothek) bezeichnet wurden.

Aus je einer Holzart wurde ein buchförmiger, aufklappbarer Schachtelband angefertigt. Der Rücken des scheinbaren Buches ist aus der Rinde des Gehölzes hergestellt, neben der Beschriftung zieren ihn nicht selten Flechten. Die Einbanddeckeln sind aus Holz im Längsschnitt, der vermeintliche Buchschnitt ist aus Holz im Querschnitt. Im Inneren ist am Rücken in einer seichten Versenkung die Beschreibung eingelegt und in den beiden Buchschachtelhälften sind Zweige, Blätter, Blüten, Früchte, Samen, Schnitte durch Wurzelholz etc. montiert.

Die gezeigte Xylothek umfaßt 100 Bände und wurde 1834 von Pfarrer Mülleder aus Auzolzmünster gespendet. Sie gleichen den im Stift Kremsmünster vorhandenen Bänden, die 1826 bei Prof. Hinterlang in Nürnberg gekauft wurden, weitestgehend. Es ist daher mit gewisser Sicherheit anzunehmen, daß sie ebenfalls aus Nürnberg stammen.

## 2

### Herbarium von Hieronymus Harder aus dem Jahre 1599

11 Herbarien, die der deutsch-österreichische Botaniker HARDER zwischen 1562 und 1607 anlegte, haben sich bis heute erhalten. Eines, das 1599 entstand, wurde im Jahre 1860 von k.k. Landesgerichtsrat Theodor Thanner dem Francisco-Carolinum geschenkt. Es ist noch sehr gut erhalten. Auf 143 Blättern werden 504 gepreßte Pflanzen vorgestellt. Die fehlenden Pflanzenteile wie Wurzeln, teils Blüten etc., sowie der Wuchsort sind oft dazugemalt.

Die Rückseite von Blatt 36 enthält *Ajuga chamaepitys* (L.) SCHREB. als *Chamaepytis*, Je lenger ie lieber, *Teucrium montanum* L. als *Chamaepytis foemina*, *T. chamaedrys* L. als *Chamaedris*, Gamederlin od Aichele kr., *T. botrys* L. als *Chamaedris foemina* Weiblin, das Blatt 37 Vorderseite *Veronica chamaedrys* L. als *Trisago mascula* und *Trisago foemina*, Blomenderlin und *Teucrium scordium* L. als *Scordium*, Lache Knoblauch.

## 3

Herbarium vivum portatile oder compendienses "lebendiges Kräuterbuch zur Erlernung der ökonomischen Pflanzen-Historie". Anonymus um 1755.

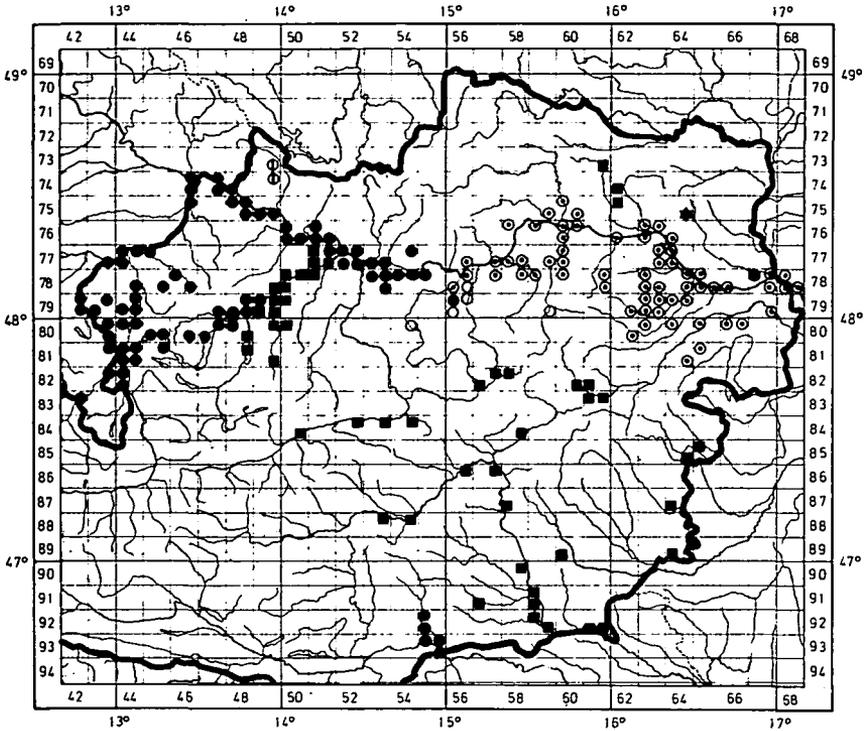
In einem büchförmigen Lederköcher, 23 x 14 cm, mit einem gedruckten Vorbericht u. Verzeichnis, kam es 1942 aus dem Stift Hohenfurth ans O.Ö. Landesmuseum.

In 25 Teilen versucht der anonyme Herausgeber für jeden Monat, nach Standorten getrennt, die wichtigsten Blütenpflanzen dem Benutzer in Form von kleinen Herbarbelegen vorzustellen. Obwohl sicherlich erst nach LINNE's "Species plantarum" im Jahre 1753, der Stunde Null der Blütenpflanzen-Nomenklatur, erschienen (es wird eine Veröffentlichung aus 1772 zitiert), wird die binäre Nomenklatur noch nicht angewandt.

4

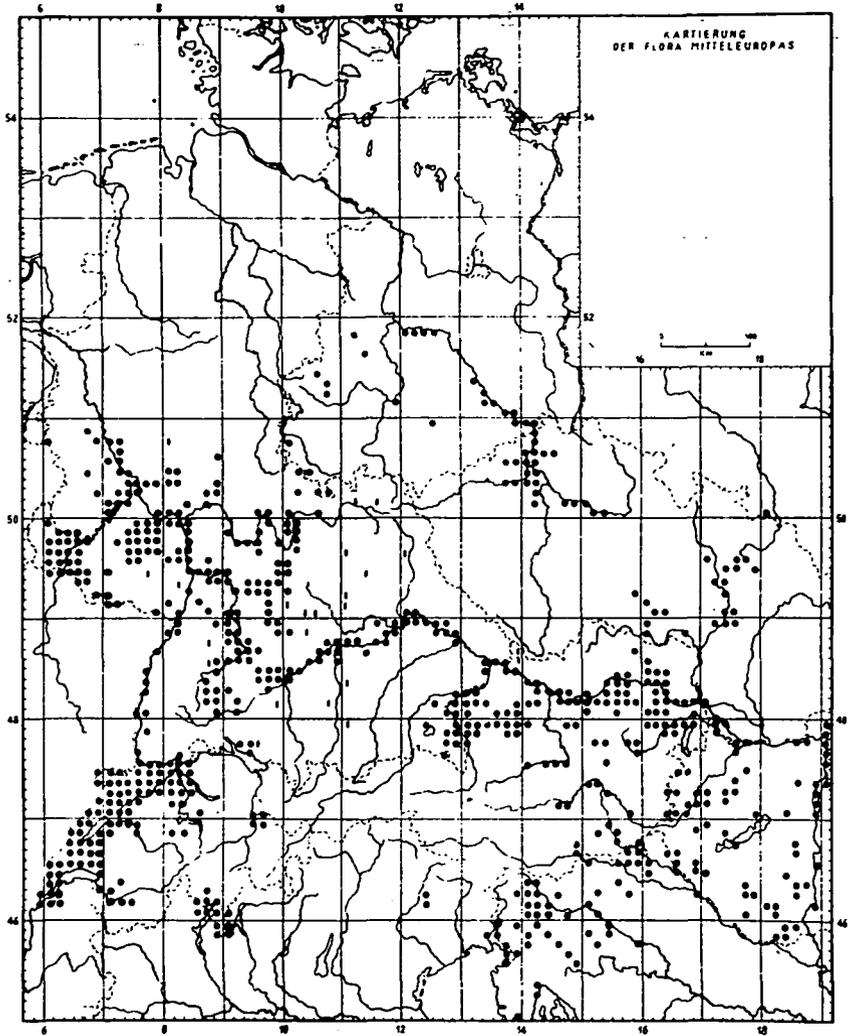
Die Verbreitung der *Scilla bifolia*-Verwandtschaft in Österreich

Um zu zeigen, wie wesentlich es ist, Herbarbelege anzulegen oder auch Pflanzen verschiedener Herkunft in Kultur zu nehmen und eingehend zu untersuchen, bietet sich die Blaustern-Verwandtschaft als Beispiel an. In Österreich ist sie auch heute noch kaum wieder in die zur Eiszeit vergletschert gewesenen Gebiete eingewandert (ihre Samen werden wegen eines ölhältigen Anhängels von Ameisen vertragen, wohl deshalb geht die Ausbreitung nur langsam vonstatten). Allgemein wurde angenommen, daß *Scilla bifolia* nacheiszeitlich aus dem Osten über den Donaauraum nach Mitteleuropa wanderte. Genauere Untersuchungen ergaben nun, daß in Österreich nicht eine Art, sondern 3 Arten vorkommen, 2 davon waren neu für die Wissenschaft! Eine davon, *Scilla drunensis* SPETA, wurde zuerst in Oberösterreich entdeckt und nach Belegen aus den Traunauen beim "Wirt am Berg" oberhalb von Wels beschrieben. Mittlerweile ist bekannt, daß der "Trauner Blaustern" nicht nur an der Traun und Alm, sondern auch in Niederösterreich, in der Steiermark, im südlichen Burgenland, ja auch in Jugoslawien, Ungarn, Tschechoslowakei, Rumänien und Bulgarien vorkommt. Die in Niederösterreich so häufige Art *S. vindobonensis* aber erreicht Oberösterreich nicht. Eine nacheiszeitliche Einwanderung in den Süddeutschen Raum aus dem Osten ist demnach nicht vor sich gegangen.



Österreichs *Scilla*-Arten: ● *S. bifolia* L. s. str.,  $2n = 18$ , ■ *S. drunensis* (SPETA) SPETA,  $2n = 36$ , ⊙ *S. vindobonensis* SPETA,  $2n = 18$ , ○ *Scilla* sp., ★ *Scilla* sp.,  $2n = 54$

Auf Grund karyologischer und morphologischer Merkmale können in Österreich 3 verschiedene Blaustern-Arten auseinandergehalten werden. Zur sicheren Bestimmung müssen lebende Pflanzen herangezogen werden, da an Herbarbelegen die wesentlichen Merkmale nicht vorhanden sind. In Oberösterreich kommen, wie die Verbreitungskarte zeigt, nur 2 Arten, *S. bifolia* und *S. drunensis*, vor.



Die Verbreitung der Gattung *Scilla* L.s.Str.  
in Mitteleuropa

## 5

### Die Verbreitung der Gattung *Scilla* L. s. str. in Mitteleuropa

An dem Projekt der Kartierung der Flora Mitteleuropas ist auch das O.Ö. Landesmuseum beteiligt. Die Botanische Abteilung sammelt Fundortsangaben aus der Literatur und aus persönlichen Mitteilungen, Oberösterreich betreffend, schon seit etwa 50 Jahren in einer eigens dafür geschaffenen Musealkartei. Die im Zuge der Florenkartierung von den Mitarbeitern der Botanischen Arbeitsgemeinschaft in Oberösterreich aufgenommenen Florenlisten werden ebenfalls in der Botanischen Abteilung aufbewahrt.

Aus diesen Daten und den Fundorten aus dem Herbar werden Art für Art Verbreitungskarten angefertigt. Die in Oberösterreich teilweise geschützte Blaustern-Verwandtschaft gibt als Beispiel ein Bild über den gegenwärtigen Stand des Wissens über ihre Verbreitung in Mitteleuropa. Daten aus Deutschland, der Schweiz, Tschechei, Ungarn und Österreich liegen bereits in befriedigender Dichte vor und lassen bereits arealkundliche Schlüsse zu. Über die gerade noch angeschnittene Teile Frankreichs, Italiens, Jugoslawiens und der Slowakei sind die Angaben noch sehr lückenhaft und daher gänzlich weggelassen, obwohl *Scilla* gerade in diesen Gebieten nicht selten sein dürfte.

## 6

### Herbarium von der Insel Jan Mayen – Österr.Polarstation 1882-1883

Im Rahmen des Internationalen Polarjahres hat Österreich eine Station auf der Insel Jan Mayen im Nordmeer eingerichtet. Die Expedition wurde von Corvetten-Capitän Emil Edlen von Wohlgemuth geleitet. Der Kaiser stellte den Dampfer Pola der Kriegsmarine zur Verfügung, ein Barkschiff mit doppelten Marssegeln getakelt. 14 Offiziere und Matrosen blieben vom 12.7.1882 bis 6.8.1883 auf der unwirtlichen Insel. Für das Wiener Naturhistorische Museum sammelten der Schiffsarzt Dr. Ferdinand Richter und Leutnant Gustav Beer 29 Samenpflanzen-Arten, dazu Moose, Flechten und Algen.

Im Jahre 1936 spendete Prof. Dr. A. Hintringer dem O.Ö.Landesmuseum ein kleines Herbar, das von den Offizieren des Dampfers "Pola" auf der Insel Jan Mayen 1882 gesammelt wurde: *Salix herbacea* L. (Westlagune, Juli), *Oxyria digyna* (L.) HILL (gemein; auf der ganzen Insel verbreitet, Juli), *Cochlearia groenlandica* L. (Brielle-Thurm, August), *Draba alpina* L. (Nordküste der Westlagune, 10.8.), *Saxifraga groenlandica* L. (Bärenberg, Juli), *S. oppositifolia* L. (Südküste, Juli), *S. nivalis* (Ostlagune, Mont Danielsen, Juli); *S. temis* (WAHLENB.) H. SM. (kleiner Gebirgssee am "roten Hügel", August), *Cerastium arcticum* LGE. var. *vestitum* HULTEN (Ostlagune, Juli), *Honckenya peploides* EHRH. (im Sande der Treibholzbucht, Ende Juli) und *Mertensia maritima* (L.) S. F. GRAY (holländische Kolonie 1633, 10.8.). Die beiden letztgenannten werden mit einer Karte der Insel aus dem Expeditionsbereich abgebildet. *Mertensia* wurde übrigens von den Österreichern erstmals auf der Insel gefunden, obwohl vor ihnen schon 3 mal botanische Expeditionen dort waren. Übrigens erinnert der Name des Fundortes an die 250 Jahre vor den Österreichern am selben Platz wie die Österreicher überwinterten, 7 Holländer die ihr Abenteuer mit dem Leben bezahlten.

## 7

Verzeichnis der in der Gegend von Linz gesammelten Pflanzen Species; nach Linné's System, Sprengel'scher Ausgabe geordnet v. MOR 1832.

Josef Edler von Mor war der 1. Referent für Botanik am neuen Museum Francisco-Carolinum.

## 8

"Verzeichnis und Sammlung von Winter- und blattlosen Zweigen der in dem Herzogthume Salzburg einheimischen sommergrünen Forst- und Holzgewächse"

angelegt von Fr. Ant. Alex. von Braune, Salzburg.

Eine der ersten Spenden, die das neugegründete Museum erhielt.

**9**

**Aufnahmelisten von J. RAUSCHER aus der Braunauer Umgebung aus den Jahren 1837 - 1844.**

**Bei diesen unveröffentlichten Aufzeichnungen handelt es sich um die ältesten botanischen Angaben aus dem Bezirk Braunau!**

**10**

**Die Schachbrettblume (*Fritillaria meleagris* L.) - in Oberösterreich bereits ausgerottet**

**Im Herbarium DUFTSCHMID befindet sich der Erstnachweis der Schachbrettblume in Oberösterreich. Pfarrer Wirth sammelte den Beleg Ende April 1863 bei Auroldmünster und gibt an, daß die Art auf der Weitwiese und auf der Humerschlager Feldwiese häufig sei. 1880, 1885, 1887, 1895, 1901, 1902 und 1903 wurden von diversen anderen Sammlern abermals Herbarbelege angelegt. Ein Beleg aus dem Jahre 1887 trägt schon den Vermerk "sehr selten". RITZBERGER schreibt 1908 in seinem Prodrömus, daß diese schönste Pflanze des Gebietes von Jahr zu Jahr seltener werde, da von den Ortsbewohnern ein schwunghafter Handel damit betrieben werde. Seitdem keine Meldung mehr. Ein Beispiel, an dem vermittels von Herbarbelegen die Vernichtung einer Art an einem Standort verfolgt werden kann. Hätten sie nicht die Händler ausgerottet, ein wohl sehr seltener Fall, wäre sie sicher den Meliorisierungsmaßnahmen im 20. Jh. zum Opfer gefallen.**

11

*Hieracium aurantiacum* LINNE *subsp. aurantiacum* 1. *longipilum* a. *normale*

Exsikkat einer von J. G. MENDEL im Klostergarten zu Altbrünn gesammelt, dort spontan (wahrscheinlich als Relikt des ehemals dort vorhandenen Gartens) vorkommenden Pflanze.

Gregor MENDEL (1866) hat in seinen "Versuchen über Pflanzen-Hybriden" schon zum Ausdruck gebracht, daß er seine Erbsenversuche nur als "Detailversuche" auf dem Wege zur Gewinnung eines "allgemein gültigen Gesetzes für die Bildung und Entwicklung der Hybriden" betrachte, denen weitere "Detailversuche aus den verschiedensten Pflanzenfamilien" zu folgen hätten. Über seine *Hieracium*-Kreuzungen berichtet er am 9.6.1869 vor dem Naturforschenden Verein in Brünn. Viele seiner Bastarde und Wildaufsammlungen hat er dann zur Weiterkultur an NÄGELI nach München gesandt. Dort wurde ein Exsikkatenwerk von PETERS (1885) als Ergänzung und Beleg für die Monographie der Hieracien Mitteleuropas (NÄGELI & PETERS 1885-1889) zusammengestellt und verteilt. Ein Exemplar davon wird in der Botanischen Sammlung des O.Ö. Landesmuseums aufbewahrt.

12

Herbarium mycologicum typicum editum a Dre. Th. BAIL. Bonnae 1858.

Der seinerzeit an der königl. Realschule in Posen als Lehrer beschäftigte, bekannte Mykologe Th. BAIL bot dem k.k. Unterrichtsministerium in Wien an, eine Übersichtssammlung österreichischer Pilze anzulegen. Pilze (v. a. Höhere Pilze) für ein Herbar zu präparieren, war eine wenig geübte Méthode, Gips- oder Wachsmo-delle entsprachen hier eher den ästhetischen Ansprüchen. Die Sam-

melreise führte Bail 1858 nach Tirol, doch waren wegen der großen Trockenheit kaum Pilze zu finden. Erst im Herbst 1859 konnte er daher mit Hilfe mehrerer Kollegen sein Vorhaben durchführen. Schon 1860 war es dem Unterrichtsministerium möglich, je eines der 20 bestellten Pilzherbare in Buchform an die jeweils höchste Lehranstalt eines jeden Kronlandes zu übersenden. In Oberösterreich war dies das k.k. Staatsgymnasium in Linz, woher es dann an das O.Ö. Landesmuseum kam.

Die aufgeschlagene Seite zeigt links (von oben nach unten) den Hallimasch *Armillariella mellea* (VAHL. ex FR.) KARST., den Stinkschirmling *Lepiota cristata* (A. & S. ex FR.) KUMMER, den Rostroten Körnchenschirmling *Cystoderma granulosum* (BATSCH ex FR.) FAY. und rechts den Parasol *Macrolepiota procera* (SCOP. ex FR.) SINGER.

### 13

Gefriergetrocknete Speisemorchel (*Morchella esculenta*, Höhe 12 cm)

Die moderne Methode Gefriertrocknung gestattet es, Pilze in hohem Maße naturgetreu zu erhalten. Seit 1978 steht ein entsprechender Apparat zur Verfügung.

Nach Schockfrostung wird das Material unter tiefen Temperaturen im Vakuum getrocknet. Es ist wissenschaftlich einwandfrei und selbst noch für mikroskopische Untersuchungen geeignet.

### 14

Birnenförmiger Bovist (*Lycoperdon pyriforme* SCHAEFF. ex PERS.)

Gefriergetrocknete Exemplare vom Almsee, gesammelt von SUETI am 25. 9. 1978.

15

### Moose und Flechten aus Oberösterreich

Im Jahre 1947 stellte Dr. H. BECKER für Oberösterreichs Schulen charakteristische Flechten und Moose zusammen, damit auch diesen Pflanzen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde.

16

### Steinkern der Seychellenußpalme (*Lodoicca seychellarum* LABILL.) 35 cm hoch

Nur auf einigen kleinen Inseln der Seychellengruppe östlich von Afrika wächst die Gattung *Lodoicca* oder Doppelkokospalme in nur einer Art, *L. seychellarum*. Es ist eine prächtige, 20–30 m hohe Palme mit 3–4 m breiten, stark gestielten Fächerblättern. Ihre riesigen, fast 1/2 m langen und 10–25 kg schweren, olivgrünen Früchte enthalten unter einer dicken, fleischig-faserigen Fruchthülle (Exo- und Mesokarp) gewöhnlich nur einen Steinkern (Endokarp). Dieser ist zweilappig und enthält nur 1 Samen, allerdings den größten, der im ganzen Pflanzenreich bekannt ist.

Die Früchte werden vom Meer vertrifftet. Sie wurden deshalb zuerst nur an den Küsten der Malediven, Westsumatras, Süd-Javas und Siams gefunden. Über ihre Herkunft ranken sich allerhand Geschichten. Bis zur Entdeckung auf den Seychellen wurden sie zu immensen Preisen gehandelt, dann fiel natürlich die Wertschätzung dieser seltenen Frucht mit wahrhaft unanständiger Form. Heute ist die Art vom Aussterben bedroht.